

Rettungsdienst auf der Suche nach neuen Sanitätern

Der DRK-Kreisverband Meiningen will ein neues Fahrzeug anschaffen – und braucht dafür zusätzliche Mitarbeiter. Gibt es nicht genug, kann das fatale Folgen für Menschen in Not haben.

Von Sven Wagner

Meiningen – Eigentlich ist es eine gute Nachricht: Der DRK-Kreisverband Meiningen will noch in diesem Jahr einen weiteren Rettungswagen (RTW) anschaffen, um Menschen in Not helfen zu können. Doch dazu sind ausreichend Mitarbeiter nötig. Und das bereitet dem Vorstandsvorsitzenden des Kreisverbandes, Matthias Schneider, derzeit Sorgen. „Es sind wichtige Berufe“, sagt Schneider über die Arbeit seiner Einsatzkräfte. Nun braucht er mehr davon.

Aktuell sind laut Rettungsdienstleiter Volker Heller je 22 Notfall- sowie Rettungssanitäter beim DRK-Kreisverband beschäftigt. Heller und Schneider hoffen, dass weitere hinzukommen. Allein über neun zusätzliche Mitarbeiter seien nötig, um ein neues Fahrzeug dauerhaft 24 Stunden am Tag vorhalten zu können. Zudem, so Schneider, werde ab Mitte des Jahres die Wochenarbeitszeit der Einsatzkräfte von 48 auf 46 Stunden gesenkt. Dadurch wird effektiv mehr Personal benötigt. Wie Rettungsdienstleiter Heller erklärt, haben sich die Einsätze in den vergangenen Jahren gehäuft. Im Meininger Einzugsgebiet, das auch Helba, Ober- und Untermaßfeld, Dreißigacker und Kühndorf umfasst, seien Rettungskräfte im Schnitt 360 mal ausgerückt – pro Monat. In der Regel geht es um Arbeits- und Verkehrsunfälle und Notfälle zu Hause: „Etwa wenn jemand umkippt oder einen Infarkt erleidet“, so Heller.

Anspruchsvolle Einsätze

Die Häufung der Einsätze ist offenbar auch der Grund für die geplante Neuanschaffung. Zwar hat die Meininger Rettungswache erst im vergangenen Jahr einen zusätzlichen RTW bekommen, der besonders für schwergewichtige Patienten geeignet ist. Laut Markus Schmidt, Fachdienstleiter Brand-, Katastrophenschutz und Rettungsdienst im Landratsamt, war die Anschaffung eines



Rettungsassistentin Mandy Beck (Mitte) und die Rettungssanitäter Josefina Hanus und Tom Henkel (von links) vom DRK-Kreisverband Meiningen laden eine Trage in einen Einsatzwagen. In diesem Jahr will der Verband ein weiteres Fahrzeug anschaffen – und braucht dazu neue Mitarbeiter.

Foto: Sven Wagner

weiteren Fahrzeugs in diesem Jahr aber schon längerfristig geplant. Hintergrund: Häufen sich die Einsätze, können Fahrzeuge an anderer Stelle fehlen. Laut Schmidt zeigen Analysen, dass die Erfüllungsquote – eine gesetzliche Vorgabe, wonach Einsatzfahrzeuge in 95 Prozent aller Einsätze spätestens 14 Minuten nach Notrufeingang bei den Patienten sein müssen – noch nicht eingehalten werden kann. Die Statistik zu Einsätzen des vergangenen Jahres werde derzeit erstellt und soll dann weitere Aufschlüsse geben. Derzeit verfügt die Rettungswache über zwei RTW und ein Notarzt-Einsatzfahrzeug. Das dritte RTW soll dann zwölf Stunden täglich vorgehalten werden. Anfang Juli ist als Termin anvisiert. Schmidt rechnet allerdings mit Verzögerungen. „Die Lieferfristen sind lang“, so der Fachbereichsleiter.

DRK-Vorstandsvorsitzender Schneider nennt Herbst als Zeitraum.

Der Kreisverband hofft indes vor allem auf neue Rettungssanitäter. Diese fahren die Einsatzwagen, bereiten die medizinische Versorgung vor und assistieren den Notfallsanitätern vor Ort. Die Einsätze können anspruchsvoll sein, das weiß auch Schneider: Zwölf-Stunden-Schichten, Einsätze nachts und an Wochenenden, körperliche Anstrengung. Auch die psychische Belastung, beispielsweise bei Unfälleinsätzen, sei nicht zu unterschätzen. Der Kreisverband bietet Interessenten daher ein erstes lockeres Austauschgespräch, um sicherzugehen, dass keine falschen Erwartungen bestehen. Bevor Bewerber anfangen können, müssen sie eine dreimonatige Ausbildung absolvieren, beispielsweise bei der Deutschen Angestellten-Akademie

in Meiningen, in der Grundvoraussetzungen vermittelt werden.

Neben den Herausforderungen verweist Schneider aber auch auf die vielen positiven Aspekte des Berufs: „Man arbeitet selbstbestimmt und kann Menschen helfen. Quereinsteigern bietet der Job die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.“ Der DRK-Kreisverband zahlt nach eigenen Angaben Tariflohn, der sich laut Schneider „deutlich“ über dem Mindestlohn bewege. Wenngleich die Arbeit finanziell noch attraktiver werden müsse, um Mitarbeiter langfristig zu halten. Verbessert werde die Tätigkeit der Rettungskräfte auch durch technische Neuerungen. So gibt es Schneider zufolge inzwischen elektrisch betriebene Tragen, die auf- und abgesetzt werden, um Patienten aufzulegen. So müsse mitunter nicht mehr schwer gehoben werden.

Der Vorstandsvorsitzende wirbt zudem für mehr Respekt gegenüber den Rettungskräften. Dass Mitarbeiter im Einsatz bundesweit zuletzt immer wieder während ihrer Arbeit angegriffen wurden, findet er bedenklich. „Es herrscht Ignoranz und der Anstand wird vergessen“, so Schneider. Jene Menschen sollten sich einmal in die Situation versetzen, selbst Hilfe zu brauchen. Wie wichtig Nachfolger im Rettungsdienstbereich sind, liegt auf der Hand. Gäbe es nicht ausreichend Mitarbeiter, so Schneider, könne der Rettungsdienst nicht all seine Fahrzeuge bedienen. Im schlimmsten Fall hieße das: Weniger Rettungswagen sind verfügbar, in Notfällen könne sich die Einsatzzeit entsprechend verzögern. Dann, wenn eigentlich jede Sekunde zählt.